



Blus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungsgebühr für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Verwerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amtliches.

In den Ruhestand versetzt wurde der Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen von Böhln.

Gegen den Mißbrauch geistiger Getränke

wurde ein Alkohol-Merkblatt im Kaiserlichen Gesundheitsamt bearbeitet, welches allgemeine Beachtung verdient.

Unter geistigen (alkoholischen oder spirituellen) Getränken versteht man Flüssigkeiten, die mehr oder weniger große Mengen Weingeist (Alkohol oder Spiritus) enthalten; am gebräuchlichsten sind Bier, Wein und Branntwein. Lagerbier enthält etwa 4 Prozent Alkohol, Wein etwa doppelt so viel, Branntwein etwa 7mal so viel wie das Bier. Die geistigen Getränke werden zumeist in der Weise hergestellt, daß man zuckerhaltige Flüssigkeiten unter dem Einflusse von Hefe vergären läßt (Wein, Obst und Beerenweine), ohne daß stärkere haltende Stoffe (Kartoffeln, Getreide, Reis) zunächst verzuckert und dann vergoren werden (Bier, Branntwein). Der Zucker wird hierbei in Alkohol und Kohlensäure umgesetzt; nebenher bilden sich noch andere Stoffe, z. B. Fuselöle, welche den eigenartigen Geschmack und Geruch dieser Flüssigkeiten bedingen. Zur Gewinnung von „Branntwein“ (einschließlich Roggen, Rum, Kirschwasser und anderen Fruchtbranntweinen) ist nach der Vergärung noch eine Destillation erforderlich. Alkohole sind Branntweine, denen Zucker und wärmende Stoffe zugesetzt sind. Obwohl Deutschland keineswegs den größten Verbrauch geistiger Getränke unter den Kulturländern aufweist, so ist der Genuß von Bier, Wein und Branntwein doch ein so großer, daß auf jeden Einwohner (Säuglinge mitgerechnet) ein Aufwand von jährlich 44 M. für diese drei Genußmittel entfällt. Berücksichtigt man, daß der Gesamtverbrauch von 2,500 Millionen Mark in der Hauptsache von den männlichen Bewohnern Deutschlands im Alter von mehr als 15 Jahren aufgebracht und verbraucht wird, so gibt jeder dieser Altersklassen angehörnde Mann jährlich etwa 140 M. für Bier, Wein und Branntwein aus.

Der in der Form von geistigen Getränken genossene Alkohol wird von der Schleimhaut des Magens und des Darms sehr bald aufgesaugt und in den Blutstrom gebracht. Die Aufsaugung erfolgt um so schneller, je alkoholreicher das Getränk ist, und je weniger Speise der Magen enthält; auch wird der Uebertritt des Alkohols in die Körperflüssigkeiten, durch Gegenwart von Kohlensäure in den Getränken (Schaumwein) und durch Erwärmen (Glühwein, Punsch, Grog usw.) beschleunigt. Mit dem Blute gelangt der Alkohol in alle Gewebe und Organe des Körpers, namentlich in die besonders gefährlichen Organe, wie Gehirn, Leber, Milz und Niere. Durch den Genuß geringer Mengen geistiger Getränke werden Herzaktivität, Atmung und Verdauung angeregt; durch größere Mengen wird aber die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen. Die weit verbreitete Annahme, daß durch Alkoholgenuß die Muskelaktivität gesteigert und der Körper zu erhöhter Arbeitsleistung dauernd befähigt werde, ist nicht zutreffend; wenn auch diese Wirkung unmittelbar nach der Alkoholaufnahme eintritt, so hält sie doch nur kurze Zeit an und es folgt ihr bald eine Erschlaffung der Muskelaktivität und eine Herabsetzung der Arbeitsleistung, die zu neuem Alkoholgenuß anreizt. Mäßige Mengen Alkohol können wohl vorübergehend in ähnlicher Weise wie Nahrungsmittel die Eigenwärme erhalten und eine erhöhte Arbeitsleistung ermöglichen; ein Nahrungsmittel, welches Material zum Aufbau von Geweben liefern könnte, ist jedoch der Alkohol nicht. Die in einzelnen geistigen Getränken (namentlich Bier) außer dem Alkohol enthaltenen echten Nahrungstoffe können dem Körper einfacher, billiger und ohne die mit dem Alkoholgenuß verbundenen Schädigungen in anderer Form zugeführt werden. Das erhöhte Wärmegefühl, welches man nach dem Genuß eines starken geistigen Getränkes empfindet, macht bald, namentlich in der Kälte, einer Abnahme der Körperwärme Platz, die unter Umständen sehr bedeutend, ja bei Gefahr des Erfrierens sogar lebensgefährlich werden kann. Am auffallendsten ist die Wirkung des Alkohols auf das Gehirn, die anfangs in einem Gefühl allgemeiner Behaglichkeit und Anregung bei weiterem Genuß aber in einer sich allmählich einstellenden Trübung des Urteils und Verminderung der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit und in einem schließlich eintretenden Rauschzustande sich geltend macht. Die Folgen des Alkoholgenußes sind sehr nachteilig. Während die Wirkung der mäßig und nicht zu häufig genossenen geistigen Getränke auf den gut genährten und im Vollbesitze seiner Kraft befindlichen menschlichen Körper anregend sein und ohne nachteilige Folgen vorübergehen kann, schädigt der fortgesetzte und unmäßige Genuß die meisten Körperorgane dauernd derartig, daß selbst die widerstandsfähigen Naturen der Ein-

wirkung des Alkohols allmählich unterliegen. Die Folgen treten namentlich leicht bei gewohnheitsmäßigem Genuß von starken geistigen Getränken (Branntwein, Portwein, Sherry) ein. Auch ist nicht außer acht zu lassen, daß der Körper sich an den Genuß des Alkohols gewöhnen kann, und dann immer größere Mengen zur Erzielung der angenehm empfundenen anregenden Wirkung benötigt. Damit häuft sich aber auch die schädliche Wirkung. Schließlich tritt unter Abnahme der körperlichen und geistigen Widerstandsfähigkeiten der Zustand der Trunksucht ein, in welchem der Trinker, vielfach trotz besserer Einsicht immer aufs neue zum Alkohol greift. (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 4. Nov.** Herr M. Schuler von Walldorf, gegenwärtig Verwalter eines Gutes in der Nähe von Jagolstadt hat bei dem Münchener Oktoberfest die große silberne Medaille mit Diplom vom Bayerischen Landesobstbau-Berein zuerkannt erhalten. Herr Schuler hat auf dem Gebiete der Obstbaumzucht Hervorragendes geleistet, was zu seiner Ehre auch in diesem Blatte registriert zu werden verdient.

* **Egenhausen, 3. Nov.** Zur Schultheißenwahl, welche heute stattfand, wurde eine lebhafteste Agitation entfaltet. Das Ergebnis der Wahl ist folgendes: Von 147 Wahlberechtigten haben 133 abgestimmt. Davon fielen Stimmen auf Ernst Nieger, Stadtschultheißenamtsassistent in Hatterbach 61, Gemeindepfleger Kalmbach 54 und Darlehenskassarechner Rath 17. Somit ist Nieger gewählt.

* **H Pfalzgrafenweiler, 3. November.** Am 28. Oktober waren es 25 Jahre, daß Postexpeditor R i e h l e hier im Amte ist. Es wurde daher beschlossen, durch eine besondere Feier ihm eine Ehrung zu erweisen. Der Einladung im „Grenzer“ folgend, fand sich nun gestern abend um 7 Uhr im Schwaben eine so stattliche Zahl von Gästen von hier und der Umgebung ein, daß der Saal bald gedrückt voll war. Nachdem die Feier durch einen kräftig klingenden Männerchor eingeleitet war, erhob sich Dr. Levi, um die Anwesenden willkommen zu heißen und ihnen für ihr Erscheinen zu danken. Er würdigte die Verdienste des Gefeierten in seiner amtlichen Stellung und ließ seine Glückwünsche in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf denselben ausklingen. Pfarrer Sigel feierte mit bereedtem Mund die trübeforgte Gattin und die Familie des Jubilars. Oberförster Nördlinger gab in seiner bekanntheit mit Humor gewürzten Weise eine statistische Zusammenstellung über den hiesigen Postverkehr in den verfloßenen 25 Jahren. Sodann überreichte er einen aus freiwilligen Beiträgen gestifteten Ruhefessel an den Jubilars. Dieser dankte für die verschiedenen Beweise der Anerkennung und Verehrung und weihte sein Glas dem Wohl von Pfalzgrafenweiler und seiner Umgebung. Es folgte noch manche Rede und Gegenrede, zwei köstliche Widmungen in poetischer Form von Vikar Knapp und Schullehrer Vogel-Kälberbronn entsefelte einen wahren Beifallssturm. Durch musikalische Vorträge (Klavierstück zu vier Händen, Trio und Männerchor in bunter Abwechslung) war für weitere Unterhaltung gesorgt, und so verstrichen rasch die gemüthlichen Stunden, welche alle Anwesenden, besonders aber dem Jubilars und seiner Familie in angenehmer Erinnerung bleiben werden.

* **Stuttgart, 1. Nov.** Wie vorsichtig man beim Einkauf von Wein, selbst wenn man denselben beim Produzenten direkt kauft, sein muß, beweist eine gestern bei dem Heilbronner Landgericht stattgehabte Verhandlung, bei der es sich um eine ganz unerhörte Verfälschung von Wein handelte. Im vorigen Jahr wurde in dem Keller einer Stuttgarter Wirtschaft durch den Weinkontrollleur ein größeres Quantum Wein, welches unter der Bezeichnung „Lauffener“ lief, beanstandet, weil es sich hier um eine Mischung von südländischem Wein mit bedeutendem Zuckerwasserzusatz, nicht aber um einen inländischen Wein handelte. Bei der gestrigen Verhandlung wurden 7 Zeugen und als Sachverständige Professor Reizner-Weinsberg und Weinkontrollleur Schäfer-Stuttgart vernommen, deren Aussagen für den Angeklagten, den Weingärtner und Güterbeförderer Allinger in Lauffen, sehr belastend waren. Die in Weinsberg und Stuttgart vorgenommenen chemischen Untersuchungen ergaben, daß der „echte Lauffener“ ein Mischmaß von Lauffener und griechischem resp. spanischem Wein nebst einem Wasserzusatz von mindestens 25 Proz. Wasser war. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Größe der Verfälschung und der Frechheit, mit der sie ins Werk gesetzt wurde (der Angeklagte verkaufte das Gemisch ausdrücklich als reinen Naturwein und berief sich dem Käufer gegenüber zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit auf die Ehrenämter, die er bekleidete, „Gemeindevater“ u.) die Verhängung einer Freiheitsstrafe und Veröffentlichung des Urteils. Das Gericht erkannte mit

Rücksicht auf die straflose Vergangenheit des Angeklagten, auf eine Geldstrafe von 100 M. und Tragung der sehr beträchtlichen Kosten.

* **Stuttgart, 1. Nov.** Am nächsten Donnerstag tritt die Kommission der Zweiten Kammer für die Gemeinde- und Bezirksordnung wieder zusammen. Die Beratungen der beiden sehr umfangreichen Gesetze werden voraussichtlich noch mehr Zeit in Anspruch nehmen, als die Steuer Gesetze. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen an, daß sie mindestens ein halbes Jahr, vielleicht noch länger, dauern werden und daß das Plenum kaum vor dem Herbst nächsten Jahres an sie wird herantreten können.

* **Stuttgart, 2. Nov.** Eine Wahlkreis-Konferenz der Volkspartei des vierten württembergischen Reichstagswahlkreises (Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Baiingen), an der die Abgeordneten Friedrich Hauptmann und Schmidt teilnahmen, beschloß, zu der Bruchialer Resolution auf dem Heilbronner Parteitag ein Amendement einzubringen, in dem die Selbstständigkeit der Partei und das Festhalten an ihren prinzipiellen Forderungen betont werden soll. Zu der Bruchialer Resolution selbst erklärte die Konferenz ihre Zustimmung. Rechtsanwalt Friedrich Hauptmann führte u. a. aus: Die Volkspartei werde keinen Millimeter nach rechts abräumen, schon ihres klaren Standpunktes des bürgerlichen Widerstands gegen die Forderungen eines unbürgerlichen Systems willen. Wir Stuttgarter Volksparteiler, die wiederholt den Abgeordneten Klopff in den Landtag gewählt haben, die wir die Bundesfähigkeit der Sozialdemokratie seit einem Jahrzehnt anerkannt haben, wir sind frei von jeder Furcht vor dem roten Gespenst. Wir lehnen es auch ab, eigens einem Kartell der Ordnungsparteien beizutreten, welche durch ihre wunderbaren Ordnungsbegriffe die Sozialdemokratie wie mit Nestlé's Kindermilch großgefüttert haben. Wir behalten uns auch bei allen öffentlichen Wahlen, in welche wir als Minoritätspartei eintreten, nach Zeit und Ort und Anlaß die im Interesse des sachlichen Zwecks gebotenen Entschlüsse und Verständigungen vor und können der Ratsschlüsse von rechts und links entzagen; wir lassen uns auch durch übertreibenden Lärm nicht irre machen. Wir werden aber künftig einen Teil unserer politischen Kraft dazu benutzen, dem Geist der Intoleranz und Unfreiheit entgegenzutreten, der in der Sozialdemokratie größtentheils gewachsen ist und sich in Dresden entblößt hat. Wir streiten für freie Zustände auch gegen die neue Gesellschaft der Sozialdemokratie. Deutschland will und erträgt keine Klassenherrschaft, so wenig der Adelsklasse, als der Proletarierklasse. Aber weil die Sozialdemokratie die undemokratische Lösung ausgibt, nieder mit der Klassenherrschaft von heute, es lebe die Klassenherrschaft von morgen, so müssen wir dagegen an der demokratischen Parole: Nieder mit jeder Klassenherrschaft, festhalten.

* **Stuttgart, 2. Novbr.** Am kommenden Sonntag findet hier in der Liederhalle eine Versammlung von Disserministern zur endgültigen Konstituierung eines Landesverbandes statt.

* **Heilbronn, 31. Okt.** Im Raatsaal versammelten sich gestern Mitglieder des Frauenvereins Heilbronn, die sich bereit erklärt hatten, das Amt von Waisenpflegerinnen zu übernehmen. Oberbürgermeister Hegelmaier dankte dem Frauenverein, an dessen Spitze Frau Hauptmann Ridert steht, für seine Anregung dieser Sache. Bis jetzt haben sich etwa 50 Damen bereit erklärt, die Funktionen von Waisenpflegerinnen zu übernehmen; voraussichtlich werden sich noch weitere finden, so daß es möglich sein werde, die Zuteilung der Aufsicht über die Pflegekinder für jede Dame auf ein Kind zu beschränken. An der Hand einer den Damen in Druck zugegangenen Instruktion erläuterte sodann der Oberbürgermeister die Aufgaben der Waisenpflegerinnen.

* **(Ferschiedenes.)** Am vergangenen Sonntag gab es nach 11 Uhr nachts vor der Wirtschaft zum „Schwanen“ in Echterdingen Handel. Dabei erhielt der verheiratete Schreiner Ludwig Schwarz von dort schwere Verletzungen, denen er nunmehr erlag. Schwarz hinterläßt eine Witwe und ein erst wenige Wochen altes Kind. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Gericht war mit zwei Ärzten anwesend. — In Friesenheim, OA. Leonberg, brannten zwei Bohnhäuser mit angebauten Scheuern nieder. Das stark bedrohte Pfarrhaus, sowie ein weiteres Bohnhaus konnten dank den Anstrengungen der Feuerwehr gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. — Die ledige Elisabeth Maack von Weilhaim u. L., die einzige Stütze ihrer hochbetagten Mutter, stürzte vom Oberling auf die Tenne, wo sie mit zerschmetterter Hirnschale tot liegen blieb. — Auf dem Heilbronner Friedhofe wurde bemerkt, daß von einem Grab, an welchem den Tag zuvor frische Kränze mit wertvollen Schleifen und Goldtreifen niedergelegt wurden,



die letzteren entwendet worden sind. Als Täter wurde ein 16jähriger Gärtnerlehrling ermittelt und festgenommen. Ferner wurde festgestellt, daß dieser Lehrling mit einem Kameraden in vergangener Woche und früher an verschiedenen Gräbern die gleichen Diebstähle verübt hat. — Einen Akt teuflischer Bosheit hat in Neuffen ein lediger Mann an dem Gerichtsvollzieher Münzenmayer ausgeführt. Jener, oder wahr- scheinlich einige gedungene Burschen, zogen des Nachts den Zapfen an der Weinbütte des Münzenmeyers, so daß der Wein auslief. — Hochherzige Stiftungen hat dieser Tage Frau Fabrikant Heß in Waiblingen zum Andenken an ihren verstorbenen Gemahl und auf dessen Wunsch für Wohlthätigkeitszwecke gemacht. Der evang. Kirchengemeinde und Ortsarmenpflege wurden je 2000 M. vermacht; ebenso erhielt der Verein für berufsmäßige Krankenpflege zur Samml- ung eines Freibettfonds für das dortige Bezirkskrankenhaus 1000 M.

Sehingen, 2. Nov. Der Gendarm Richter durchsuchte hier die Wohnung des erst vor kurzem hier zugezogenen Ar- beiter's Raff und fand in einem ungeheizten Räume einen 6jäh- rigen Knaben auf einer schlechten Unterlage liegend nur notdürftig be- kleidet, starrend von Schmutz zum Skelett abgemagert am Boden. Das Kind wurde sofort im Spital untergebracht und es ist fraglich, ob dasselbe am Leben erhalten werden kann. Der Mann lebt in Civilehe und hat den betreffenden Knaben aus einer früheren Ehe übernommen.

Wier Seibelsberger Grenadiere, welche vom Kriegs- gericht am 26. September wegen Meuterei verurteilt wurden und zwar Grenadier Reinarth zu 10 Jahren Gefängnis und Entfernung aus dem Heere, Dehler und Habig zu je 6 Jahren Gefängnis und Feinauer zu 3 Jahren Gefängnis werden auf eingelegte Berufung jetzt vom Oberkriegsgericht verur- teilt: Reinarth wegen Meuterei verbunden mit Aufruhr zu 7 Jahren Zuchthaus, Feinauer wegen Meuterei und Aufruhr zu 6 Jahren Gefängnis, Dehler und Habig zu je 6 Jahren Gefängnis wegen Meuterei. Bei sämtlichen Angeklagten wurde 1 Monat der Unterjuchungshaft abgerechnet.

Wiesbaden, 31. Okt. Das Truppenaufgebot zur Spalierbildung am 4. November bei der Begegnung des Zaren mit dem deutschen Kaiser ist noch erheblich stärker, als ursprünglich angenommen wurde. Ungerechnet die beson- dere kriegsstarke Kompanie- und Eskadron-Deputation werden allein sechs Infanterieregimenter hier zusammengezogen sein. Einen Hauptteil stellt das benachbarte Mainz. Ferner sind beteiligt Frankfurt, Homburg, Siegen, Paderborn und Berlin, letzteres mit der Ehrenkompanie des Kaiser Alexander-Garde- grenadierregiments. Die Einquartierungs- und Verpflegungs- kosten fallen der Stadt Wiesbaden zu. Die umfassenden Sicherheitsmaßregeln sollen, wie versichert wird, dem ganz persönlichen Wunsch des Zaren entsprechen, der sich übrigens in früheren Jahren sehr ungezwungen und ohne jede mili- tärliche Bedeckung hier aufgehalten hat.

Charlottenburg, 2. Nov. Der Kaiser sandte an Frau Professor Mommsen folgendes Beileidstelegramm: Neues Palais, 1. Nov. An Frau Professor Mommsen, Charlotten- burg. Schmerzlich bewegt durch Ihre Meldung vom Hin- scheid Ihres Gatten spreche ich Ihnen und der hinter- bliebenen Familie des Verewigten meine herzlichste Teilnahme aus. Gott der Herr tröste Sie in Ihrem schweren Leide. Die ganze gebildete Welt nimmt Teil an Ihrem Verluste, hat sie doch in dem Entschlafenen ihren größten humanisti- schen Gelehrten, den Meister der römischen Geschichts- forschung und unübertrefflichen Organisator wissenschaftlicher Unternehmungen verloren. Was den Heimgegangenen aber mir besonders nahegebracht hat, sind seine Verdienste um die Erforschung der Times. In dankbarer Anerkennung seines Wirkens auf diesem Gebiete, hatte ich bereits ange- ordnet, daß eine Marmorbüste des großen Forschers von Künstlerhand gefertigt und auf der Saalburg aufgestellt

wird. Ich wollte ihm hierdurch zu dem kurz bevorstehenden 60jährigen Doktorjubiläum eine Freude bereiten. Durch Gottes Rathschluß hat er diesen Tag nicht mehr erleben sollen. Sein Bildnis wird aber der Nachwelt die Tug- den des seltenen Mannes überliefern, dessen Name für alle Zeiten ein Ehrenblatt in der Geschichte der deutschen Wissenschaft bilden wird. gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 2. Nov. Die Bestattung Professor Mommsens erfolgt auf Kosten der Stadt Charlottenburg voraus- sichtlich am Mittwoch oder Donnerstag. Zahlreiche Bei- leidkundgebungen sind bereits eingegangen, so aus Rom und Venedig. Auch viele Deputationen aus dem Ausland, die an der Beerdigung teilnehmen werden, sind bereits angemeldet.

Berlin, 3. Nov. Die Morgenblätter berichten: In der getrigen Vorstellung des Zirkus Busch entstand ein Kampf zwischen den dort vorgeführten Löwen, die mit großer Nähe von der Wändigerin Heilot und ihrem Gehilfen ge- trennt wurden. Im Publikum entstand eine Panik. Die Menschen beruhigten sich indessen. Gleich darauf stürzte der Radfahrer Wülbner, der dort den sogenannten Todes- sprung auf dem Rade ausführte. Er trug Verletzungen an Stirn und Händen davon.

Berlin, 2. Novbr. Zum 50jährigen Dienstjubiläum brachte dem Reichsvizepräsidenten Koch Staatssekretär Graf Posadowsky den Orden I. Klasse mit Eichenlaub. Ferner wurde ihm verliehen das Großkreuz des heilichen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen.

Berlin, 3. November. Die Abendblätter melden die Verjahung eines Mitglieds des Studentenausschusses der Technischen Hochschule in Charlottenburg, das seit 2 Mo- naten die Auszubühlfasse um 300 M. bestahl und auf Grund eines jedesmal gestohlenen Sparkassenbuchs des Aus- schusses und der gefälschten Unterschrift des Vorsitzenden nach und nach von der Sparkasse 8200 M. abhob. Der Verhaftete ist geständig.

In **Folsdam** ging eine Schlächter'sfrau mit ihrem Schwiegersohne durch.

Köln, 2. Nov. Infolge Differenzen über den Besitz einiger Kaninchen entstand ein Streit zwischen zwei in Rippes wohnenden Ehepaaren, in dessen Verlauf einer der Streitenden zum Revolver griff und die Frau seines Gegners tödtlich verletzte. Alsdann erschoss er sich durch eine Kugel in den Kopf.

Münster i. W., 3. Nov. Bautechniker Kraetke schoß seine Braut in den Unterleib und erschoss sich dann selbst. Die Braut wurde in hoffnungslosem Zustande in das Hospital gebracht.

Hoburg, 2. Novbr. In Neuhaus bei Sonneberg ist wiederum Großfeuer ausgebrochen. Die Porzellanfabrik von Rudolf Heintz u. Co., die 350 Arbeiter beschäftigt, ist niedergebrannt.

Izhehoe, 3. Nov. Die hiesige Bankfirma Lazarus geriet, wie die „Izhehoe Nachrichten“ melden, in Zahlungs- schwierigkeiten. Der Zahaber ist seit Sonntag abwesend und soll sich nach Hamburg begeben haben.

Es war in einem Postamt in **Altona** kurz vor Schluß der Dienststunden. Da trat der Geschäftsbote einer Vieh- kommissionsfirma, als der Schalterraum gerade leer war, an den diensthabenden Assistenten mit der Bitte heran, ihm ein Zwanzigmarksstück in vier Fünfmarkscheine einzuwechslen. Als der Beamte einen Stapel Papiergeld ergriff, um die gewünschten Scheine herauszugeben, entriß ihm der Bote mit einem Ruck die Banknoten — insgesammt 10300 Mark — und lief davon. Der Assistent behielt jedoch seine Geistesgegenwart; er stürzte, so schnell er konnte, dem Räu- ber nach und verfolgte ihn in rajender Hast durch ver- schiedene Straßen, bis der schon ermattete Dieb in ein Haus flüchtete. Dort gelang es ihn festzuhalten, der nun willig das Geld auslieferte und sich ohne Widerstand der Polizei

übergeben ließ. An der Summe fehlte ein Tausendmark- schein, der bei der wilden Hast verloren ging, aber später von einem kleinen Knaben gefunden wurde.

Ausländisches

Wien, 2. Nov. Während der gestrigen Vorstellung im Urania-theater demonstrierten etwa 50 serbische Studenten gegen die Projizierung von Bildern aus Serbien, nament- lich beim Bilde der Königsbrüder und ihrer Opfer, so daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Der Lärm und die Erregung wurden immer größer und fast wäre es zu Tätlichkeiten zwischen Publikum und Studenten gekommen, bis die Wache einschritt und drei Studenten im Theater verhaftet wurden. Auf der Straße wurden 9 weitere De- monstranten verhaftet. Die Eskortierung von 12 Verhafteten zur Polizeidirektion erregte in den Straßen großes Aufsehen.

Wien, 3. November. Der Kaiser nahm heute die Vereidigung des neuen ungarischen Ministeriums vor.

Der Papierfabrikant **Sichman in Prag** wurde mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Er war dreifacher Millionär, trotzdem waren Geldschwierigkeiten wegen Wechsel- fälschungen eines Angestellten und wegen Auszahlung von Erbteilen vorhanden.

Basel, 1. Nov. Die Bauernfängerei unter den hiesigen italienischen Arbeitern ist seit Jahren ein stehender Polizeiarztel, sodaß sich schon vor längerer Zeit die hier ansässig gewordenen Italiener veranlaßt haben, ihre Lands- leute durch Anschläge in den Bahnhöfen Basels und der Lombardei vor den Subjekten zu warnen, die regelmäßig die Ankömmlinge in Basel um ihre Habeligkeiten und namentlich um ihre mitgebrachte Parochie zu betrügen suchen, was schon hundertmal trotz aller Warnung gelungen ist. Anders lief es gestern ab, wo sich ebenfalls, in der Nähe des Rangierbahnhofs, ein derartiges Individuum an einige Erdarbeiter machte, die mit vollem Beutel von den Festungsarbeiten in Metz zurückgekehrt waren. Als dieselben bemerkten, daß sie es mit einem Betrüger zu tun hatten, wollten sie über ihn herfallen; er ergriff die Flucht und kletterte über die aufgestellten Eisenbahnzüge, er wurde aber verfolgt, schließlich zu Boden geworfen und nicht übel ge- prügelt. Da einer der Verfolger bemerkt hatte, daß der Dieb ein Goldstück im Munde zu verbergen suchte, so biß er ihn in die Wange, worauf eine Geldsumme von mehreren hundert Mark zum Vorschein kam. Der Kerl mußte seines üblen Zustandes wegen ins Spital verbracht werden.

London, 2. November. Ein Vertreter des Reuter'schen Bureaus hatte eine Besprechung mit dem hiesigen neuen bulgarischen diplomatischen Agenten Tzokoff. Tzokoff er- klärte, es sei nicht die geringste Besserung in der Lage Mazedoniens zu verzeichnen. Er glaube nicht, daß der neue Reformplan Ruge bringen werde, weil an der Spitze der mazedonischen Regierung ein türkischer Usurter stände, der trotz der beigeordneten zwei europäischen Beisitzer noch direkte Befehle von der Pforte erhalte und außerdem, weil keine Bestimmung für die Annexion getroffen sei. Wegen des nahen Winters liegen die Revolutionäre die Waffen zeitweilig ruhen, aber das bulgarische Volk könne die Lage nicht länger ertragen. Wenn es auch sehr wohl wisse, wie verhängnisvoll ein Krieg sein würde, so würde es doch ge- zwungen sein, zu den Waffen Zuflucht zu nehmen. Selbst wenn Bulgarien unterläge, sei dies besser als die wirt- schaftliche Krisis, die jetzt durch die Notwendigkeit, 160 000 mazedonische Flüchtlinge zu unterhalten und durch das voll- ständige Stocken des Handels herbeigeführt wurde.

London, 2. Nov. Der auf der Fahrt von Newport nach Hamburg befindliche Dampfer Ballanza lief brennend in Portland (Dorsetshire) ein. Auf der Ueberfahrt bestand der Dampfer einen furchtbaren Sturm, verlor dabei zwei Schraubenflügel und die Boote und erlitt eine Anzahl kleinere Beschädigungen.

Verrat.

Von Hans Wald
(Schluß.)

Auch Mademoiselle Desiree hatte alles vernommen, vor Zorn über diese Dreistigkeit hatte sich ihr ganzes Gesicht gerötet. Sie hatte antworten wollen, aber Scholting hatte sich eben mit einer Verneigung von ihr verabschiedet und ging nun auf den Tisch Larotte's zu. Der Kapitän hatte nichts anderes erwartet. In knappen und bestimmten Worten war die Forderung ausgesprochen, ebenso war sie angenom- men. Dann entfernte sich Scholting.

Die Pariserin hatte atemlos den ganzen Vorgang be- obachtet; jetzt stürzte sie zu dem anderen Tische hinüber. Kapitän de Larotte, der stark getrunken haben mochte, seit- dem er sich aus der Villa Maria in Nizza entfernt, schaute der jungen Dame mit höhnischem Lachen entgegen.

„Ah, die Preuzhin!“
Mademoiselle Desiree verlor die Geistesgegenwart bei diesen schmählichen Worten. „Monsieur le capitaine, Sie werden diese Beschimpfung zurücknehmen,“ zischte sie.

„Ich nehme nie von Dem, was ich gesagt, eine Silbe zurück,“ war seine brutale Antwort.

„Glender!“ Desiree hatte ein auf dem Tische stehendes Wasserglas ergriffen und ihm den ganzen Inhalt ins Ge- sicht gegossen.

Ein paar Stunden nach diesem Vorfall war Franz Kuffler in Nizza eingetroffen, gerade zur rechten Zeit, um mit seinem Freund sich auszusprechen zu können und ihm als Sekundant in dem Duell mit Gaston von Larotte zu dienen. Der Sekundant des französischen Offiziers hatte die Sache ziemlich leicht genommen, seiner Pariser Heimats- sitze entsprechend, wo ein Duell mehr ein Sport als ein erster Zweikampf ist. Aus Walters' Eröffnungen erkannte

er unschwer, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Kampf auf Leben und Tod handeln werde, und Larotte meinte, bei der Ankündigung der Duell-Bedingungen, daß es ihm schon gelingen werde, dem verhassten Gegner und Nebenbuhler eine Lektion zu erteilen. Es kam anders, mit zerschmetterter Schulter blieb er auf dem Plage.

So war Ursache und Verlauf dieses Zweikampfes, zu welchem nationaler Haß und persönliches Interesse im gleichen Maße mitgewirkt hatten, und der so lebhaft die französischen Zeitungen beschäftigte. In irgend welchem Anlageverfahren kam es nicht. Kapitän von Larotte und seine Freunde hatten allen Anlaß, kein Gerichtsverfahren herbeigeführt zu sehen, und für Scholting war der Fall abgetan mit der Züchtigung des Gegners, der sein schlimmerer Feind gewesen war, als er bisher geahnt. Der schwere Gedanke, einen Menschen ernst, wenn auch nicht tödtlich verletzt zu haben, war verjungen hinter dem Bewußtsein, daß er als Ehren- mann nicht habe anders handeln können —

Unsere Geschichte ist zu Ende. . . Franz Kuffler hatte seinen Freund genau in alle Einzelheiten seiner neuen Idee eingeweiht, und als er etwas schwächern den Vorschlag gemacht, ob es nicht ebenso verheißend sei, wenn sie Beide sich zur Gründung einer neuen Waffenfabrik ver- einigen wollten, als wenn Walter den Generaldirektorposten in Potow's russischer Fabrik annehmen wolle, da hatte Scholting freudig zugestimmt. Hier war eine völlig unab- hängige, dem deutschen nationalen Nutzen förderliche Tätig- keit zu erobern, die vielleicht geringen finanziellen Nutzen, aber dafür größere Ehre versprach. An Vermitteln fehlte es Keinen von beiden und so ward für das kommende Frühjahr die Gründung der Fabrik vorbereitet und verwirklicht.

Walter von Scholting hatte Anne von Marigny nicht wiedergesehen, aber Franz Kuffler hatte mit ihr eine Unterredung unter vier Augen gehabt. Er war, wie ge- sagt, von Walter in Alles eingeweiht, was Georg aus

Paris berichtet, und was zum Teil des Ingenieurs Mat- machungen nur bestätigte. Er hatte es vermeiden wollen, in dieser Unterhandlung Alles zu berühren, was seinen Freund anging, aber die schöne Frau hatte die Rede selbst darauf gebracht.

Anne erwiderte Kuffler, der sie seit längerer Zeit nicht gesehen, wie verwandelt, der nachdenkliche Zug, der schon seit Wochen dem früheren lebhaften prächtigen Wesen Platz gemacht, trat immer deutlicher hervor. Sie bat den Be- sucher, dem für immer geschiedenen Freunde ihre Grüße zu bestellen und die Versicherung zu bringen, daß sie die Ver- bindung, die sie von ihm getrennt, gelöst habe.

Lebhafter, mit demselben soldatischem Nachdruck, äußerte sich der Colonel. Er tabelte es, daß der junge deutsche Kamerad ohne Abschied abgereist sei — Franz Kuffler hatte die Notwendigkeit einer schlankigen Abreise Walters mit Familienangelegenheiten begründet — und ließ sich ver- sprechen, jenen bringend zu ersuchen, diesen ersten Besuch später zu wiederholen. Es sollte nicht sein, dagegen stellte sich das Ehepaar Kuffler aus Metz in Villa Maria häufiger ein. Und der alte Herr Kuffler konnte in gelegentlichen Briefen nicht genug rühmen, welche fürsorgliche Pflegerin ihres Gatten Madame von Marigny geworden sei, wie sie die frühere Unruhe, den Reisetrieb ganz und gar abgelegt zu haben schein. Es war so: Anne von Marigny hatte ihre Liebe, wie ihre ehrgeizigen Leidenschaften und Be- strebungen begraben. Kapitän von Larotte hatte späterhin noch einmal an die einstige Freundin und Bundesgenossin zu schreiben unternommen, er hatte seine Zuschrift unver- ändert zurückgehalten.

Bevor er Nizza verließ, hatte Franz Kuffler jene Pa- riser Schauspielerin, welche die unschuldige Ursache zu dem Zusammenstoß zwischen Scholting und Larotte gewesen war, genau kennen gelernt, aus der Bekanntschaft war ein tieferes Interesse emporgewachsen, und zu seinem freudigen Erstaunen

Der am Sonntag in Sehingen am 4. November 1900. Der am Sonntag in Sehingen am 4. November 1900. Der am Sonntag in Sehingen am 4. November 1900.



London, 2. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Tschifu: Drei chinesische Kreuzer sind gestern von hier nach dem Yalufluß abgegangen. Das bedeutet eine Verletzung der Rechte Koreas.

London, 3. Nov. Daily Mail meldet aus Simla: Furchtbare Erdbeben haben in Turichig in Ostpersien stattgefunden. 350 Menschen wurden getötet, viele verletzt. Sämtliche 184 Teppichfabriken wurden zerstört; nur 32 Verkaufsläden im Großen Bazar sind unversehrt. Fast die ganze Stadt ist vernichtet. Die Russen haben von Transkaspien zahlreiche Ärzte geschickt. — Auch in Benevento und Avellino wurden am Freitag und Samstag starke Erdstöße empfunden.

London, 3. Nov. Das Bureau Reuter meldet aus Beaufort West (Kapland): Die Garnison von Warmbad in Deutsch-Südwestafrika soll von Hottentotten vernichtet worden sein. Aus Kapstadt meldet Reuter, der deutsche Konsul habe die Nachricht erhalten, daß die Vordelzwards in Damara-land im Aufstande seien. Der Hauptling der Vordelzwards und der in Warmbad kommandierende deutsche Subalterne seien getötet. (Letzteres stimmt überein mit einer anderweitigen Meldung, daß Leutnant Walter Jobst in einem Kampfe in der Nähe von Warmbad gefallen sei.)

(Kein Sinken von Schiffen mehr.) In Southampton besichtigten etwa 100 Sachverständige des Schiffbauwesens, sowie Vertreter der Presse die zum Schließen der wasserdichten Abteilungen an Bord des Schnell dampfers „Deutschland“ angebrachten neuen Einrichtungen, welche das Sinken des Schiffes unmöglich machen sollen. Während bereits 14 deutsche Schiffe mit der Einrichtung versehen sind, ist diese erst auf einem englischen Schiffe angebracht.

St. Petersburg, 3. Novbr. Die russische Regierung hat beschlossen, die längs der mandschurischen Eisenbahn anässigen Japaner aus der Mandschurei auszuweisen, da sie entdeckt hat, daß viele von ihnen Spione sind.

Wie der „Nöln. Jg.“ aus Petersburg gemeldet wird, ist nach Berichten von japanischer Quelle ein neues russisches Unternehmen in der koreanischen Provinz Tschuan im Entstehen. Es handelt sich um die Ausbeutung von Steinkohlen. In Tschuanmpo trafen 56 Maschinen ein, die unter der Aufsicht von vier Russen zur Mündung des Tatongtang geschafft werden. Die bezügliche Konzession erteilte die koreanische Regierung einem französischen Ingenieur unter der Bedingung, daß sie 500 Yen für je 3000 Tons gewonnener Kohle erhalte; angeblich verlangten Japan, England und Amerika, um der weiteren Entwicklung der russischen Unternehmungen in Tschuan einen Niegel vorzuschieben, daß diese Provinz für den ausländischen Handel geschlossen werde.

Moskau, 1. Nov. In der vergangenen Nacht kam bei einem Brande eine aus vier Personen bestehende Familie um.

Die Russen fürchten im fernem Osten weder Japaner, noch Chinesen oder die englische Flotte, sondern sie betrachten sich ganz als Herren der Lage. Ein russisches Blatt schreibt sehr selbstbewußt: „Ein Krieg Japans gegen uns bedeutet seinen Selbstmord, den Schiffbruch aller seiner Hoffnungen, und deshalb sind wir der festen Ueberzeugung, daß die friedliche Strömung in Japan schließlich doch triumphieren wird. An der Nacht des russischen Niefens stud die Heeresmassen Napoleons zu Grunde gegangen, und nach dieser Prüfung sind Rußland keine anderen mehr schrecklich. Rußland strebt nach der Wahrung des Friedens, aber nicht aus Furcht vor einem Kriege, sondern aus der Menschenliebe, die auf dem Bewußtsein seiner Kraft beruht. Alle fordern wir auf, gemeinsam mit uns für die Ideale der Wahrheit und der Zivilisation friedlich zu arbeiten; wenn aber jemand nicht denselben Weg wagen will oder ihn uns verweigern will, so werden wir deshalb nicht auf einen

Augenblick von der Erfüllung unserer geschichtlichen Aufgaben ablassen.

Sofia, 2. Nov. (Kammerwahl.) Niederschmetternd erscheint die Niederlage der Jantowisten. Die Partei, welche vor fünf Monaten die Sobranje durch eine starke Mehrheit beherrschte, hat bisher auf nicht mehr als vier Erwählte gebracht, von welchen nur Danew von Bedeutung ist. Erwähnungswert ist die Wahl Stojan Michalowskis, des Vorkämpfers des letzten mazedonischen Oberkomitees in seiner Vaterstadt Elene. Die Sozialisten, welche in der letzten Kammer acht Sitze innehatten, gehen vollkommen leer aus.

Konstantinopel, 1. Nov. In den meisten Moscheen waren in den letzten Tagen aufrührerische Plakate gegen die Absicht der Mächte, in Mazedonien eine europäische Kontrolle einzuführen, angehängt. — Kaiser Wilhelm hat dem Sultan als Gegengeschenk für das ihm im Laufe des Sommers übermittelte Geschenk eines Trakehner-Biererzuges gesandt. Derselbe trifft in der nächsten Woche hier ein.

Madrid, 1. Nov. Ein Anarchist, der während der Krönungsfeste verhaftet und später freigelassen worden war, ist neuerdings festgenommen worden.

Madrid, 3. November. Einem reichen Grubenbesitzer aus Granada wurde auf der Straßenbahn ein Portefeulle mit 1117 178 Pesetas gestohlen.

New-York, 1. Nov. Ein Mietshaus 426 in der 11. Avenue ist gestern um Mitternacht in Brand geraten. 22 Männer sind tot, sowie drei Frauen und ein Kind. Der Brand währte nur 20 Minuten.

Newyork, 2. November. Der „Newyorker Herald“ meldet, daß, wie in Frankreich, so auch in einem Teil von Nordamerika durch magnetische Störungen, die von einem Nordlicht begleitet waren, die Telegraphenlinien stundenlang unterbrochen worden sind.

Newyork, 2. Nov. In Coney Island ist ein Meilenfeuer ausgebrochen. Das alle Vergnügungslokale mit Zerstörung bedroht. Vierzig Spritzen sind in Tätigkeit und zweihundert Polizisten sind requiriert. 250 Gebäude sind zerstört. Es gab zwei Tote und viele Verletzte. Der Schaden wird auf eine Million Dollars beziffert.

Die letzte Amerikafahrt des Norddeutschen Lloyd dampfers „Kronprinz Wilhelm“ war eine furchtbar stürmische. Die Wellen richteten auf den Deck große Zerstörung an. Der Kapitän und ein Matrose wurden schwer verletzt.

Peking, 2. November. Heute wurde im Sommerpalast eine Konferenz zwischen der Kaiserin-Witwe und einer Anzahl hoher chinesischer Staatsbeamter abgehalten, welche die Lage in Rußden zum Gegenstand hatte. Juanschikai, welcher aus Tientsin herbeigerufen wurde, ist gestern hier eingetroffen. Er bezog sich sofort in den Sommerpalast. Es heißt, daß die Russen den Tartaren-General der Provinz Nudun in seinem Zamen in Rußden gefangen halten.

Schanghai, 1. Nov. Nach einer Angabe der „Peking and Tientsin Times“ wurde auf Anordnung der Kaiserin-Witwe der Reformier Schen totgeprügelt. Diese Schreckenstat hat auch auf die Damen der Peking Gesandtschaften einen solchen Eindruck gemacht, daß viele von ihnen erklären, sie könnten mit der Kaiserin-Witwe nicht mehr in der bisherigen freundschaftlichen Weise verkehren. Einige wollen sie überhaupt nicht wiedersehen, selbst nicht in formeller Audienz. Die Einladungen zum Tee mit den unvermeidlichen Geschenken für die weiblichen Gäste werden also nun wohl aufhören. Es wird jetzt bestätigt, der unmittelbare Anlaß zu der Schreckenstat sei der Umstand gewesen, daß es Schen gelang, eine Abschrift des letzten geheimen Vertrages zwischen China und Rußland in seinen Besitz zu bekommen, die er dann in der japanischen Zeitung „Asahi“ veröffentlichte. Diese Angabe wird von manchen Freunden des ermordeten Schen für richtig gehalten.

hatte der ernste, bisher nur auf seine Arbeit bedacht gewesene Mann herausgefunden, daß die zierliche kleine Pariserin eine heitere frohgemute Natur war, die in ihrer Mutter, die sie nach Monte Carlo begleitete, bisher eine treue Beschützerin gehabt hatte. Freilich, eine Hausfrau nach deutschen Anschauungen würde sie nie abgeben, aber wie die Gegenstände sich so oft anziehen, Kuffler fühlte sich von dem quack-silbernen Wesen und der Grazie der Französin lebhaft gefesselt. Er war später mit ihr noch mehrere Male in Paris zusammengetroffen, und eines Tages überraschte Destree ihren Direktor, ihre Kolleginnen und Kollegen mit der Nachricht, daß sie einen Herrn „aus Metz“ heiraten werde. Damit waren die chauvinistischen Bedenken der Uebrigen beseitigt, die in einem heilen Entrüstungssturm anfänglich auszubrechen drohten. Fräulein Destree hatte es früher auch nicht für möglich gehalten, daß sie jemals die Frau eines Deutschen werden könnte, aber als es nun wirklich so weit gewesen war, hatte sie nicht das mindeste Entsetzen empfunden. Frau Kuffler war zufrieden, daß die Gattin ihres Sohnes eine Französin war, die frühere Schauspielerinnen-Laufbahn war ihr nicht mitgeteilt, und Herr Kuffler war von der munteren neckischen Schwiegertochter geradezu entzückt. Als Franz seinem Freunde und Kompagnon Scholting die Verlobungslandschaft mitteilte, war des ersten Mannes Anlaß zum erstenmale wieder freudig bewegt und von froher Heiterkeit umleuchtet.

Erste Tatsachen waren noch einmal an Walter von Scholting herangetreten, die ihn heftig erregt hatten. Madeleine Sandal hatte plötzlich aus dem elterlichen Heim in das Haus ihres Vaters zurückkehren müssen; Jean Sandal hatte sich in seiner notwendigen Reizbarkeit in seinem Etablissement eine schwere Verletzung zugezogen, die sich von Tage zu Tage verschlimmerte, da die Ungeduld des Kranken ihn häufig über den dringenden Rat, sich zu schonen, fortsetzen ließ. Hierzu kam, daß Sandal sich in der Gemütsbewegung,

in welcher er sich seit dem Zerwürfnis mit Madeleine befand, mit einer guten Flasche Wein näher vertraut gemacht hatte, als für seinen Gesundheitszustand gerade wünschenswert war. Sein Zustand verschlimmerte sich und alle treue Fürsorge Madeleines, die er stumm und starr sich gefallen ließ, vermochte nichts zu erreichen. Die junge Frau hatte nicht einen Augenblick gezögert, an die Seite des Mannes, dem sie nun einmal fürs Leben verbunden war, zurückzukehren, als die Nachricht von der Verwundung im Kuffler'schen Hause in Metz eingetroffen war, sie betete unablässig für Jeans Wiedergenesung, aber wenn sie einmal, schen, flüchtig, an die ganze fernere Lebenszukunft dachte, konnte sie ein wehes Schwergedühl nicht unterdrücken. Ihr Gebet siegte, Jean Sandal genas, aber seine Gesundheit blieb geschwächt. Eifrig und kalt gestaltete sich die so hoffnungsgrün begonnene Ehe, bis Madeleine eines Tages die Meldung empfing, ihr Gatte sei bei einem Jagdgelage vom Schläge getroffen. Mehrere Tage später war Madeleine Witwe.

Es war kein Gefühl des Aufatmens, das sie befeelte, sie trauerte aufrichtig um den Toten und lebte weit über ein Jahr in stillster Zurückgezogenheit in dem Sandal'schen Schloßchen bei der Fabrik. Die Hinterlassenschaft ihres Mannes fiel voll Madeleine zu. Jean hatte das in der ersten Zeit seiner Ehe geschlossene Testament vielleicht ändern wollen, jedenfalls die Absicht nicht ausgeführt. Das Schloßchen trat sie zwei Jahre nach Jean's Tode an dessen Nachfolger in der Fabrik ab.

Walter von Scholting hatte mit tiefer Begeisterung von diesen Ereignissen durch Madeleine's Bruder Nachricht erhalten; er selbst hatte mit der jungen Witwe keine Zeile gewechselt, auch von ihr kein Schreiben erhalten. Beide begegneten einander aber unaufhörlich in ihren Gedanken. Freilich waren dieselben wenig freudvoll. Madeleine glaubte abzugeben zu dürfen, daß der frühere Artillerie-Offizier

(Die Not in Transvaal.) Einem Privatbriefe eines in Bloemfontein lebenden Engländers und Großkaufmanns an einen Frankfurter ist Nachstehendes zu entnehmen: Der Brief ist Bloemfontein, 13. Oktober datiert: „Die Dürre dauert fort und es ist wenig Aussicht auf eine Aenderung. Völkern kommen und gehen und erregen Hoffnungen, die nicht erfüllt werden. Was werden wir, dann niemand sagen. Im vorigen Jahre war eine Misgernte. Eine Anzahl Farmer erntete genug, um Saatforn zu erhalten. Im Mai hatten wir einigen Regen, der den Farmern frische Hoffnung gab, und sie veranlaßte, ungewöhnlich ausgedehnte Ländereien aufzupflügen und zu besäen. Sie erwarteten einen frühzeitigen Frühling. Sie sind enttäuscht und die Saaten welken in jeder Richtung hin ab, und die wenigen, die bleiben, sollen voll Läuse sein. Die Ansiedler, die aus England gekommen sind, fühlen sich sehr entmutigt. Die Städte leiden ebenfalls, hier in Bloemfontein fehlt es an Wasser, und es soll solches nur noch 14 Tage vorhanden sein. Bauten werden eingestellt und im Augenblick sind mehr als 300 Maurer außer Arbeit wegen des Mangels an Wasser. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß weitere 600 Maurer außer Arbeit kommen werden. Nicht nur die Maurer selbst, sondern auch deren Familien werden darunter leiden. Im Norden wütet eine Viehkrankheit, die noch tödlicher als die Rinderpest wirken soll. Die Pocken sollen in der Eingeborenen-Vorstadt wüten, und alle Kaffern sollen geimpft werden. Die Truppen rücken vor etwa 3 Monaten zu den Wandern aus, aber infolge des Wassermangels sind sie nicht zurückgekehrt; wenn sie es getan hätten, würde es ein schönes Durcheinander gegeben haben. Die Dinge in Johannesburg sind so schlimm, wie sie nur sein können.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Novbr. (Landesproduktenbörse.) Weizen pro 100 Kilogr. inkl. Saft: Weizl Nr. 0: 28 Mk. 50 Pfg. bis 29 Mk. dto. Nr. 1: 28 Mk. 50 Pfg. bis 27 Mk. dto. Nr. 2: 25 Mk. bis 26 Mk. 50 Pfg., dto. Nr. 3: 23 Mk. 50 Pfg. bis 24 Mk. dto. Nr. 4: 20 Mk. 50 Pfg. bis 21 Mk. Suppengries 28 Mk. 50 Pfg. bis 29 Mk. Meie 9 Mk.

Stuttgart, 2. Nov. (Mostbörse auf dem Nordbahnhof.) Aufgestellt waren 68 Waggons, darunter neue Zufuhr 58 Waggons, worunter aus Italien 21 (1240—1300 Mk.), Ungarn Siebenbürgen 10 (1240—1280 Mk.), Oesterreich 11 (1350—1380 Mk.), Serbien 3 (1220—1370 Mk.), aus der Schweiz 9 (1360—1370 Mk.), Bärntenberg 4 (1380—1400 Mk.) per 10 000 Kgr. Nach auswärts abgegangen 20 Waggons. Im Kleinverkauf 6 Mk. 60 Pfg. bis 7 Mk. 40 Pfg. per Htr. Marktlage ruhig.

Seibronn, 31. Okt. (Wein.) Die spätgelesenen Sorten weisen bedeutend mehr Gewichtsgrade nach Dichte und viel weniger Säure auf als die frühgelesenen. Borrätig sind noch ausgezeichnete Partien von später Les. Die Preise für weiß Gewächs sind 90—105 Mk. für rotes 95—115 Mk. pro 3 Hl. Käufer willkommen.

(Weinnachrichten vom 1. bis 2. Nov.) Kauffen a. R.: Les: beendet. Nur noch wenig Vorrat; Seibronn: Käufe zu 90, 95, 105 und 110 Mk.; Seibach: Käufe zu 100, 110, 135 und 140 Mk.; Vorrat noch 300 Hl.; Grumbach i. R.: Preise 100—105 Mk.; Seibach: Les: beendet. Käufe zu 95—105 Mk. per 3 Hl. Nach ziemlich Borrat.

Konstanz.

Nachlaß der am 16. September 1903 + Christiane Dorothea, geb. Schäfer, Witwe des Johann August Bely, Totengräbers in Bachmang.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.



sie nicht liebe, und Walter meinte, die junge, reiche Witwe habe die einmalige Mädchenneigung längst überwunden und vergessen. Und doch hatte Madeleine Sandal die schwärmerische Liebe zu Scholting treu bewahrt, und in seinem Herzen war nach der von Anne von Marigny erlittenen Täuschung ein Gefühl entstanden, das aus der tiefen seelischen Vereinsamung heraus eine heiße Sehnsucht nach herzlicher Anteilnahme geschaffen hatte.

Da waren drei Jahre nach Jean Sandal's Tod verstrichen, als Walter von Scholting Madeleine zum erstenmal wieder sah und sprach. Sie war zur neuen Fabrik Scholting's und ihres Bruders gekommen, um bei des Letzteren ältesten Kinde Taufzeuge zu sein, und trat hier dem ersten Manne, dem ihre erste und einzige Zuneigung gegolten, gegenüber. Die junge Witwe sah in ihrer dunklen Kleidung kaum als ein zwanzigjähriges Mädchen aus, während in Scholting's Haupthaar, eine Folge der Lebenserfahrungen sich einzelne silberne Fäden mischten. Und während sie einander begrüßten, sprachen Weider Augen eine weit hereditäre Sprache als der Mund vermochte, eine helle Röbe färbte die Stirn des Mannes und der Frau. Und schon wenige Tage später hatten sie einander mit Worten gesagt, was die Augen längst verrieten. Walter von Scholting hielt Madeleine in seinen Armen. In ihrem baldigen Hochzeitsfest traf aus Nizza ein wundervolles Diamanten-Kollier ein, aber keine Zeile lag dem kostbaren Geschenk bei. „Bist Du glücklich, Walter?“ fragte die junge Frau, als sie Beide das Angebinde betrachteten. „Meine Madeleine!“ war seine ganze Antwort, und ein Meer von Seligkeit lag darin.

Wenig später war Georg von Scholting der Gemahl der Fürstin Marfa Nilewskij geworden. Und Herr Botow, Marfa's Vater hatte, mit vollster Bereitwilligkeit seinen Segen gegeben.

C u d e.

Erledigte Staatsstraßenwärter-Stelle.

Die Stelle eines **Staatsstraßenwärters** auf der Staatsstraße Stuttgart-Freudenstadt in den Markungen Rohrdorf und Eghausen ist neu zu besetzen.

Die jährlichen Bezüge sind:
Anfangsgehalt (Kl. III.) 600 M.
steigend alle 3 Jahre um 30 M.
bis zum Höchstgehalt von 750 M.
Wohnungsgeld 100 M.
Geschirrgeld 20 M.
Hutgeld 3 M.

Die **Bewerber** werden aufgefordert, ihre selbstgeschriebenen Meldungen mit gemeinderätlichem Vermögens- und Vermögenszeugnis, einschließlich eines etwaigen Vorstrafenverzeichnisses, mit einem neueren ärztlichen Zeugnis, mit vorhandenen Papieren und Zeugnissen über militärische und andere Dienstleistungen bis **Montag, den 16. d. M.** hier einzureichen.

Calw, den 3. Novbr. 1903.
K. Straßen-Bauinspektion:
Burger.

K. Amtsgericht Nagold. Durch heutigen Beschluß ist das **Konkurs-** **Verfahren**

über das Vermögen des
Philipp Buob
Kotgerbers in **Altensteig**
nach Abhaltung des Schlußtermins
und Vollzug der Schlußverteilung
aufgehoben worden.

Den 3. November 1903.
Amtsger.-Sekr.
Schaufler.

Königl. Forstamt Meistern in
Wildbad.

Stammholz- **Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich
aus Staatswald Abt. 22 Hint. Niesenstein,
25 Hinteres Sulzhäusle und vom
Scheidholz:

Eichen: 2 Stück III. Kl. mit
1,53 Fm., 1 IV. Kl. mit 0,32 Fm.;
Nadelholz: 513 Stück Langholz
mit Fm.: 421 I. Kl., 207 II. Kl.,
120 III. Kl., 108 IV. Kl., 1 V. Kl.,
99 Stck. Sägholz mit Fm.: 53 I. Kl.,
15 II. Kl., 25 III. Kl.

Die bedingungslosen Angebote auf
die einzelnen Lose wollen verschlossen
und mit der Aufschrift „Gebot auf
Stammholz“ bis spätestens
Mittwoch, den 11. Novbr.
vormittags 9 Uhr
beim Forstamt eingereicht werden,
woselbst deren Eröffnung stattfindet,
welcher die Bietenden anwohnen
können.

Offertformularen, Losverzeichnisse
mit den Verkaufsbedingungen
und Schwarzwälderlisten können vom
Forstamt bezogen werden.

Altensteig. Alten russischen prima **Haber**

hat noch preiswert abzugeben
Christoph Bühler.

Ein fleißiges, ehrliches **Mädchen**

nicht unter 17 Jahren sucht bei
gutem Lohn zu baldigem Eintritt
Frau Photograph **Holländer**
Nagold.

Rheumatismus-

und **Gichtkranken** teilt unentgeltlich
mit, was ihrer lieben Mutter nach
jahrrelangen größtenteils Schmerzen sofort
Linderung und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.

Marie Grünauer
München, Niglerstr. 26 a/II.

Egenhausen.

Wirtschafts-Gründung und Empfehlung.

Mache die ergebene Anzeige, daß ich die
Wirtschaft z. „Adler“
nunmehr übernommen habe und am
Sonntag, den 8. Nov.



zugleich mit

Metzelsuppe

eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werten Gäste
jederzeit mit **guten Speisen und reellen Getränken**
zu bedienen und bitte um fleißige Einker.
Hochachtungsvoll

Georg Hammer
zum Adler.

Nagold.

Toilette-Artikel.

Toilette-Seifen

in
Mandel, Glycerin,
Santol, Kampfer, Teer,
Borax, Jodhol., Wirt-
holms, Eukalyptus,
Weiden, Rosen,
Walnuss, Roschus,
Pfeffer, Eukalyptus,
Konkurrenz, Palmöl,
Buttermilch u. f. w.

Parfümerien

Zahnpasta und -pulver,
Toilettenpulver, Kalk-
pulver, Kölnisch- u. Chin-
Kopfwasser, Brillant-
pulver und Kalobont, Kosmetik,
u. f. w.

Haarschmuck

Auffeck-, Vorschub-

empfehlen in bekannt großer Auswahl

und Seitenkämmen,
Bogenkämmen, Haar- u.
Lokomobilen, Strangen,
Drehscheren und
Lampen.

Wand-Spiegel

in vielen Größen.

Damen-Gürtel

in

Leber-, Gummi-, Gurt-,
Woll- u. Seidenband,
Gürtel-Schnallen,
Rock-, Hut-, Kleiderhal-
tern-, Hügel-, Schlüssel-
u. -ständer,
amerik. Strumpfbänder.

Schwämme

Frottier-Lücher, Hand-
schuhe, Bürsten und

Rückenreiber, Bade-
hauben.

Feisierkämmen

jeder Art in

Horn, Stahl, Zellulose,
Kautschuk, Elfenbein,
Schilfrohr, Zahn-,
Nagel- und Kopfbürsten,
Toilette- und Taschen-
spiegel.

Accessaires- und

Toilettekasten

mit und ohne Einrich-
tung.

Rasierpinsel, -Schalen,
Rasiermesser u.
Streichriemen, Zahn-
bohrer, Handhaub-
weiser, Badthermometer,
Sofenträger und Gürtel

Jakob Luz,
Haiterbacherstraße.

Altensteig.

Kalender für 1904

in verschiedenen Ausgaben

bei **W. Rieker.**

Modell-
hüte

Nagold.

Schleier

Grosse Auswahl

FILZ-MÜTEN

schwarz, grau, braun, weiß, beige,
marine in allen modernen Facons
für Damen, Mädchen & Kinder
garniert und ungarnt vom allerbilligsten
bis feinsten Genre.

Anoputz-
artikel

Herm. Brintzinger.

Federn

Altensteig.

Einladung

zum 40ger Fest.

Alle im Jahr 1863 geborenen
Alters-Genossen, sowie deren
Freunde werden zur Feier des
Schwabenalters auf nächsten
Sonntag, den 8. Novbr.
abends 6 Uhr

in das Gasthaus zum Wald-
horn freundlichst eingeladen.
Mehrere 40er.

Alle, die nun vierzig jetzt
kommen herbei zumal:
feiern wollen wir ein Fest
Bei Kempf im Waldhornsaal.

Heißt's ja, daß mit 40 Jahr
erst der Schwab wird g'scheid,
Alles, was daran sei wahr,
Altersbrüder prüft es heut!

Notizbücher

bei **W. Rieker.**

Altensteig.



Krieger- Verein.

Am **Donnerstag den 5. Nov.**
abends 8 Uhr

Verammlung

bei Kam. **Adolf Nhl** zum Bad.
Der Ausschuß.

Der Schwarzwald- Bienenzüchter-Verein Altensteig

hält seine
Herbstversammlung

am **Sonntag, den 8. Nov.**
von nachm. 3 Uhr an
in der **Traube** in **Altensteig** ab.
Dazu ladet ein

der Vorstand:
Schullehrer **Gehring.**

Altensteig.

Mein Lager in

Glas & Porzellan

habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins-
besondere eine große Auswahl

**Kaffee-, Wein-, Bier-,
Liquenr- und Gierservice**

zu den billigsten Preisen

C. W. Luz.

Wirtschaftsgläser

mit und ohne Namen

beforgt prompt und billig

der Obige.

Nagold.

Zur Anfertigung von Betten

in jeder Art und Preislage empfiehlt sich unter Garantie
für beste Füllung bei sorgfältigster Bedienung.

Christian Schwarz
Bahnhofstraße.

Wildbad.

Bäckergehilfen- und Lehrlings-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suche
einen jüngeren **Gehilfen** und einen
Lehrling von rechtlichaffenen Eltern
unter günstigen Bedingungen.

Ch. Bechtle
Bäckerei und Conditorei.

Fruchtpreise.
Nagold, 31. Okt.

Alter Dinkel	6 40	6 35	6 30
Neuer Dinkel	6 20	6 12	6 10
Weizen	8 90	8 81	8 70
Roggen	—	—	—
Gerste	7 50	7 32	7 20
Haber	6 —	5 75	5 50
Bohnen	6 30	6 18	6 —
Erbsen	—	—	—

Calw, 31. Oktbr.
Dinkel neuer 6 30 — —
Haber neuer 6 — — —

Hierzu eine Beilage betr.
Preisverzeichnis von **F. Bohlen**,
Baumschule und Versandgeschäft in
Hastfenbel (Holstein), welche gen.
Beachtung empfohlen wird.

Gestorbene:

Merlingen: **Wilhelm Schüle**, Kaufmann,
77 Jahre.
Tettmang: **Otto Walter**, Finanzpraktikant,
24 Jahre.
Ebingen: **Louis Armbruster**, Fabrikant,
54 Jahre.

